



## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Er geht wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S., im Oberamtsbezirk 1 M 25 S. auswärts 1 M 45 S. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 S., auswärts 10 S.

Nr. 159.

Welzheim, Samstag den 14. Oktober 1893.

27. Jahrgang.

### Württemberg.

**Stuttgart, 10. Okt.** Als Nachfolger des verstorbenen kommandierenden Generals des 3. Armeekorps, General v. Versen, hört man dem N. Z. zufolge, den Kommandeur der 26. Division (1. R. württ.) und Generaladjutant des Kaisers, Generalleutnant v. Lindequist, bezeichnen.

**Stuttgart, 11. Okt.** Unter der Anklage der Majestätsbeleidigung hat sich heute vor den Geschworenen zu verantworten der verantwortliche Redakteur der Schwäbischen Tagwacht, L. Tauscher. Den Gegenstand der Anklage bildet ein Artikel dieses Blattes vom 8. Juli (Nr. 156), betitelt: „Zur ländlichen Nothstandsfrage.“ Die Anklage ist vertreten durch den Ersten Staatsanwalt Nestle, Vertreter ist Rechtsanwalt Kapp. Die Verhandlung endete mit der Freisprechung des Angeklagten.

**Stuttgart, 11. Oktbr.** Kürzlich gieng die Nachricht, der frühere Hoftheatermaschiniermeister Georges, der erklärte, letzte Günstling des verst. Königs Karl, habe den größten Teil seines Vermögens im Spiel zu Monaco verloren. Jetzt verlautet Georges sei über den Verlust geistesgestört geworden.

**Stuttgart, 12. Okt.** Gestern Abend kurz nach 9 Uhr wurden aus einem großen Revolver oder wahrscheinlicher aus einem Hinterladerpistol 4 scharfe Schüsse gegen das kürzlich eröffnete Cafe Neumann, Ecke der Schloß und Seitenstraße, vermutlich aus den gegenüberliegenden städtischen Anlagen abgefeuert. Eine der 9 mm starken Kugeln durchschlug glatt eine Fensterscheibe und den Vorhang und fuhr dann in die gegenüberliegende Wand, wo sie erheblich abgeplattet wurde und neben einer mit ihrem Gatten anwesenden Dame auf den Boden fiel. Ob hier ein Mordversuch oder eine Buberei vorliegt, wird wohl schwerlich zu ermitteln sein, da der Thäter entkommen ist.

**Gannstatt, 10. Okt.** Beim Spielen mit einem geladenen Revolver in einer hiesigen Wirtschaft am gestrigen Abend gieng die Waffe unversehens los, und die Kugel drang einem verheirateten Manne durch den linken Zeigefingerknochen, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Der Besitzer der Waffe, welcher solche verbotswidrig in die Wirtschaft mitgeführt hat, wird bestraft werden.

**Zellbach, 9. Okt.** Heute nachmittag wurde ein 83jähriger Weinkäufer aus Unterkochen, M. Alen, bei der hiesigen Kelter von einem Herzschlag betroffen, der seinem Leben sofort ein Ende machte.

**Ludwigsburg, 10. Okt.** Unter dem Titel:

Ludwigsburger Allgemeiner Anzeiger wird hier dem Vernehmen nach vom 1. November ab eine neue Zeitung ins Leben treten, die vorerst dreimal in der Woche erscheint. Verleger und Herausgeber ist Buchdruckereibesitzer Otto Eichhorn hier.

**Kornwestheim, 10. Okt.** Den drei Mädchen, welche bei dem Empfange S. M. des Kaisers und der Kaiserin Blumensträuße überreichen durften, ist im Auftrage der kaiserlichen Majestäten je eine goldene Brosche mit der Kaiserkrone und dem Namenszug der Kaiserin nebst einem huldvollen Schreiben als Andenken überreicht worden. Auch ein hies. Knabe, welchem bei dem Empfange eine Rolle zugeteilt war, erhielt einen reich in Gold und Silber gestriebenen wappengeschmückten Becher mit eingravierter Widmung.

**Göppingen, 9. Okt.** Ein im Garten des Fabrikanten Bareiß in Salach mit Schießen von Späßen beschäftigter Gärtner zielte im Scherz auf das im vierten Stock zum Fenster herauschauende Zimmermädchen. Der Schuß gieng los und traf das Mädchen in die rechte Kopfseite, so daß das rechte Auge schwer verletzt wurde. Das Mädchen, welches den Gärtner gefragt hatte, ob er auch etwas treffe, dürfte an dieser Probe für ihr Lebtag genug haben.

**Hall, 9. Oktbr.** Die Späterlegung des Nachmittags Schnellzuges von Stuttgart bezw. Heilbronn nach Hall um 2 Stunden empfindet man auf der ganzen Hohenloher Ebene, in der Rünzelsauer Gegend, im Haller Oberamt als eine schwere Schädigung des geschäftlichen Verkehrs; man hofft, daß diese unliebsame Neuerung so bald als möglich wieder abgeschafft werde und der frühere Kurs Platz greife.

**Steinheim a. Albuch, 11. Okt.** Ein hies. 28 Jahre alter lediger Cigarrenarbeiter hat sich gestern Abend in der Wohnung seiner Eltern erschossen. Motiv unbekannt. — Noch ein zweites Unglück ist vom gestrigen Tage zu berichten; ein 18jähriges Mädchen stürzte in einer Scheuer durchs Garbenloch herunter, wobei es so schwere innere Verletzungen davontrug, daß es wohl nicht mit dem Leben davon kommen wird.

**Übersbach a. F., 10. Oktbr.** Dem Chr. Unterkircher, Bauern in Bünzwangen, wurden 130 Mark gestohlen. Dem Landjäger Ludy dahier gelang es, den Dieb in der Person des hier in Arbeit stehenden Schreiners Karl Reißer von Plüderhausen zu entdecken und das Gestohlene wieder herbeizuschaffen.

**Vöberach, 9. Okt.** In dem benachbarten Jordanbade weilte seit mehreren Wochen ein vornehmer Gast, der Bischof von Adou-Ninive (Mesopotamien). Sein Erscheinen und Auf-

treten erregte bei den Gläubigen jenes Aufsehen, wie es nur bei einer so hohen Person der Fall sein kann. Der Herr Bischof, der auch kirchliche Funktionen verrichtete, wußte sich so ins Ansehen zu bringen, daß selbst eine oberschwäbische Adelsfamilie den hohen Herrn zu Gast sich erbat, wobei sich auch derselbe ganz seiner Würde gemäß benahm. Sein Begegnen aber mit einem hiesigen kath. Geistlichen, der genau die Symbole und Bräuche seiner Kirche kennt, führte zur Entlarvung eines Schwindlers, der auf die schamloseste Weise seine Glaubensgenossen betrogen hat. Noch ehe das Gericht einschreiten konnte, verdustete der Betrüger, der, wenn er entdeckt wird, jedenfalls einer verdienten Strafe entgegensteht.

### Deutschland.

**Berlin, 11. Okt.** Die Marineforderungen umfassen den Politischen Nachrichten zufolge eine Vergrößerung der Schlachflotte und eine Vermehrung des Flottenpersonals. — Die Nationalliberale Korrespondenz hebt hervor, daß die früher für die Marine bewilligten Kredite noch gar nicht haben aufgebracht werden können. Im Reichstage sei nach der kostspieligen Heeresreform nirgends Neigung zu Aufwendungen für die Marine.

— Der Präsident des evangelischen Oberkirchenrats, Wirtl. Geh. Rat Dr. Barthausen, reist als Vertreter des Kaisers nach Jerusalem, um der Grundsteinlegung der dort zu erbauenden evangelischen Kirche beizuwohnen.

**Frankfurt a. M., 12. Okt.** Die Frankf. Ztg. meldet aus Budapest: Die Polizei entdeckte ein aus mehr als fünfzig Köpfen bestehendes Diebskonfession, welches seit mehr als 2 Jahren die Staatsbahn systematisch bestahl. Die ganze Bande ist bereits verhaftet. Im Jahr 1892 allein erlitt die Staatsbahn durch dieselbe einen Schaden von über 60000 Gulden.

**Hamburg, 12. Okt.** Der Mörder eines gestern in einem Abort der Susannenstraße ermordet aufgefundenen 5jährigen Mädchens ist in der Person eines 17jährigen Bäckerknectes verhaftet und soll die graufige That bereits eingestanden haben.

### Ausland.

**Charleroi, 11. Okt.** Das Exekutivkomitee der Ritter der Arbeit beschloß gestern nach stürmisch verlaufener Sitzung, heute die Arbeit in dem Kohlenbecken von Charleroi wieder aufzunehmen.

**Genè, 11. Okt.** Der Redakteur der Petite Republique, Souelle, wurde nach einem den



Polizeikommissär beleidigenden Vortrag verhaftet. Die Menge verhöhnte den Kommissär, worauf Dragoner einschritten und mehrere Frauen verwundet wurden. Souelle wurde nach dem Verhör in Freiheit gesetzt; er wird vor ein Schwurgericht gestellt werden.

**Riga, 11. Okt.** Am Rigaschen Strande bei dem Badeorte Bilderlingshof wurde am 8. Oktober von Fischern eine verkornte Flasche gefunden, enthaltend einen Zettel in russischer Sprache: „Am 9 Uhr 45 Minuten abends ist Kussalka (das vermisste und bereits für verloren gegebene russische Kriegsschiff) auf den Grund gestochen. Alles ist verloren. Betet zu Gott für unsere Rettung. Frolow.“ Die Flasche wurde von den Fischern geöffnet und der Polizei übergeben.

**Madrid, 11. Okt.** Die telegraphische Verbindung mit Melilla ist wiederum unterbrochen. Die Lage ist unverändert. Der Kreuzer „Conde Venadito“ ist nach Melilla abgegangen, um sich daselbst dem Gouverneur zur Verfügung zu stellen.

**Chicago, 10. Okt.** Am gestrigen Festtag drängte sich eine kolossale Menge in der Ausstellung. Man spricht von 750 000 Personen (?). Im Gedränge wurden viele Personen, namentlich Frauen und Kinder, verletzt.

### Verschiedenes.

— Das verräterische Latein. Ueber einen ergötzlichen Vorfall wird gegenwärtig in Stuttgarter Gesellschaftskreisen viel gelacht. Zwei Bauern von den Filbern waren wegen eines ganz geringfügigen Anlasses in Streit geraten und beschloßen den Austrag ihrer Rechtsache Rechtsanwälten zu übertragen. Als nun das angeklagte Bäuerlein zu einem bekannten Stuttgarter Rechtsanwalt kam und ihm sein Begehren auseinandersetzte, erwiderte ihm dieser lächelnd: „Ja lieber Mann, ich kann Ihnen nicht helfen, denn ich bin der Vertreter des Gegners.“ Das Bäuerlein war sehr verduzt über diese Auskunft, denn es kannte in Stuttgart keinen andern Anwalt. „So,“ meinte es, „können Sie mir net an andere tüchtige Advokata saga?“ „Ja wohl, meinte der Rechtsanwalt, gehen Sie zu Herrn Dr. X.“ „I hätt' no a Bitt“, meinte verlegen das Bäuerlein; „dhätet Sie mir net ebbes Schriftlichs mitgeba; ma kommt besser a bei dena Herr.“ Lächelnd nahm der Rechtsanwalt eine Visitenkarte und schrieb seinem Freunde, dem Dr. X., folgende lateinische Worte darauf: „Rumpetuum anserem, ego rumpam meum“. Unterwegs stach die Neugierde, zu erfahren, was diese seltsamen Worte bedeuten, das Bäuerlein so sehr, daß es sich kurzer Hand an einen „nobliga“ Herrn wandte mit der Bitte: „Sia, Herr können Sie mir net saga, was döös höißt?“ Der Herr, welcher lateinisch verstand, übersetzte dem Bäuerlein die Worte, wie sie heißen: „Rupse du deine Gans, ich werde die meinige rupfen.“ Das Bäuerlein verstand den Sinn dieser Worte nur zu gut, ging daher nicht zum Dr. X., sondern fuhr alsbald nach Hause, erzählte seinem Gegner die Sache und — verglich sich noch an demselben Tage mit ihm. — Und die Moral von der Geschicht', rupf die Gans doch sags ihr nicht.

**Mannheim, 11. Okt.** Im Neckar ertränkten sich zwei Dienstmädchen aus Liebeskummer.

— Ein lustiges Stückchen, wie es einem Zahnarzt und seinem Patienten erging, erzählt der „Schmärtle“ dem „Röhlele“ im „Freiburger Boten“ wie folgt. (Es handelt sich um ein Bäuerlein in einem Oberländer Amtsstädtchen.) Der gut Ma het d'r Bache sölli verbunde, er het en hohle Zahn, m'r könnt en Ruß nischoppe. Bim Doktor klopf er a. Herein! Uha! Den wollen wir gleich 'haus haben, sait der Dokter. Mi arm's Bürli sikt

uf's Marterstüehli, der Dokter macht sell Rättschli uf an d'r Wand. Hu, do het's Messer, Zange, Falz und Hämmerli; dem Bursma goht's kalt und heiß d'r Buckel auf. Jetzt geh't's los! Eins, zwo, drei, rratsch! Do isch d'r Stumpe, en Kerli wie e Kunkelruebe. Ah — ah — au! macht mi Bur, aber d'r Zahn isch hus! Mi Dokter hat en Krattel, was wott en Hofrat sie im Museum, er splienzlet mit dem Zahnstumpfe und sait zu dem Bürli: „So, nun trinken Sie im „Löwen“ einige Viertel Steinestadter, dann heilt das Zahnloch schneller.“ Mi Bürli macht sie Compliment, zahlt sini sechzig Pfennig und marschirt waidli in „Löwe“, wie's d'r Herr Dokter verordnet het. Im „Löwe“ loßt mi Bursma sich ein Viertel noch'm andere schmecke. Ebe het'r 's dritt ustrunke und rennt d'Löwewirti wieder her, sie will ihm's viert scho wieder lenge. „S'isch g'nueg!“ sait mi guets Bürli, „ich mueß mache, daß i heim kumm, der Dokter wirbs scho zahle, was macht d'Rechnung?“ „Fünfechzig Pfennig!“ sait d'Frau Löwewirti und kridet's uf d' Schiefertafle. Adie Löwewirti. — Phuet Gott Landsma! Mi Bürli isch furt und wischt mit'm Aermel noch d'r Schnauzer ab, adio! — Z'Obed kummt mi Dokter zum Zefospiel am Stammtisch im „Löwe.“ 'S erscht ischt, daß d'Löwewirti ihr Schiefertafle im Herr Dokter präsentiert: „Herr Dokter! es isch en Ma do git, der het drei Viertel und e Brölli g'nunne, er het g'sait: D'r Herr Dokter zahlt's!“ Dunder und Doria! het d'r Dokter g'wettert! Was, fürs Zahn-ausreißen soll ich noch zahlen? Da soll doch einer Donner . . . . Grusig het der Dokter beberet, aber endl' het er's zahlt, und sidher verschribt er sine Zahnpatienten feini Viertel meh zum Zahnlöcherusheile! Zo freili! — Adio!

— Wie aus Breslau gemeldet wird, hat sich der im Aufruhrprozess zu 8jähriger Zuchthausstrafe verurteilte Rädelführer Stanelle im Gefängnis erhängt.

**Irkutsk, im September.** Ueber einen frechen Postüberfall schreibt die „Nowosti Dnja“: In der Nähe des Dorfes Salori überfielen vier mit Verdangewehren bewaffnete Fischeressen die von Moskau mit vier Troiken und Fuhrwerken nach Irkutsk abgefertigte Post, die nur von einem Postillon begleitet war. Die Räuber töteten durch eine Gewehrsalbe den Postillon und zwei Pferde und raubten hierauf ein Geldpaket mit 20 000 Rbl., während sie die übrigen Geldpakete und ebenfalls 20 000 Rubel bei Seite warfen, da sie diese wahrscheinlich für einfache Sendungen hielten dank dem Umstande, daß diese Pakete in Bastmatten eingeschlagen waren. Nach der Teilung der Beute machten sich die Räuber nach verschiedenen Seiten aus dem Staube. Die benachbarten Bauern, über 130 Mann an der Zahl, machten sich an die Verfolgung der Räuber, holten einen derselben auch glücklich ein und umzingelten ihn so, daß ein Entrinnen nicht mehr möglich erschien. Da erklärte der freche Räuber aus gut gedeckter Stellung, daß er sich lebendig nicht ergebe und sein Leben so teuer als möglich verkaufe. Mit einem wohlgezielten Schusse streckte er einen der am entferntesten von ihm befindlichen Bauern tot zu Boden, worauf die ganze Bauernschar von über 130 Mann die Flucht ergriff und der Räuber mit seinem Raube flüchten konnte.

### Handel und Verkehr.

**Stuttgart, 11. Okt.** Güterbahnhof: Zufuhr 21 Waggon Mostobst (1 württ., 2 bayr., 8 hess., 3 österr. 7 schweiz.) Preis per Waggon 450 bis 520 M., Preis per Zentner 2 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf.

**Stuttgart, 12. Okt.** Kartoffelmarkt: Zu-

fuhr 800 Ztr. Preis 2 M. 60 Pf. bis 3 M. pr. Ztr. — Mostobstmarkt: (Wilhelmsplatz) Zufuhr 10 000 Ztr. Preis 3 M. bis 3 M. 30 Pf. per Zentner.

### Weinpreise.

**Gannstatt, 11. Okt.** Lese in vollem Gange, Verkauf gut, Preise von 150—170 M. pro 3 Hl.

**Fellbach, 11. Okt.** Mittelgewächs 160 bis 170 M., Bergwein 200—208 M. pro 3 Hl. Lese des Bergweins begonnen, ziemlich Vorrat.

**Uhlbach, 11. Okt.** Lese in vollem Gange. Käufe zu 185—200 M. Vorrat noch ca. 300 Hl., worunter ziemlich viel bester Qualität.

**Strümpfelbach i. N., 11. Okt.** Verkauf sehr lebhaft zu 150—160 M., Rotwein 170 M. pro 3 Hl. Alles verkauft. Letzte Anzeige.

**Oberstfeld, 11. Okt.** Gesellschaftsweinverkauf, viele Käufer am Plage. Preise für Portugieser 67, 71 M., gem. Gewächs 55 bis 63 M. Weiß 56, 60 M. je pro 1 Hl.

## Fenilleton.

### Durch Kampf zum Sieg.

Roman von G. Struder.

(Fortsetzung.)

„Ich wußte es, daß Sie nicht anders dächten,“ versetzte die Namun, wobei ihre Stimme einen eigentümlichen Klang annahm, „und ich werde von Ihrer Gefinnung der Herrin Mitteilung machen.“

„Das dürfen Sie nicht,“ unterbrach Alfred hastig und verwirrt seine Begleiterin, doch ohne an seine Einwendung sich zu kehren, fuhr die Namun fort: „Ich muß ihr sagen, was ich gehört habe, weil meine Pflicht dies erfordert, da es meine Herrin erfreuen und beruhigen wird. Die Herrin hält große Stücke auf Sie, Don Alfredo, sie hat vom ersten Augenblicke an, da Sie ihr vor die Augen kamen, ein unbedingtes Vertrauen zu Ihnen gefaßt und sie wird glücklich — fein, wenn sie die Gewißheit erhält, daß sie sich in Ihnen nicht geirrt hat. Und nun begleiten Sie mich zu ihr, Herr.“

„Jetzt, in diesem Momente soll ich vor die Herrin treten!“ rief Alfred indem er stehen blieb, aus. Eine helle Röte hatte sich über sein Gesicht verbreitet und ganz erschrocken starrte er die Namun an.

Ein eigentümlicher, beinahe wehmütiger Zug zeigte sich auf dem broncefarbenen Antlitze seiner Begleiterin. „Ja, Sie müssen mir folgen,“ sagte sie dann, „die Herrin hat es befohlen. Sie werden freundlich von ihr empfangen werden, so daß Sie ganz außer Sorge wegen des Zusammentreffens mit ihr sein können. Nur einen Rat will ich Ihnen vorher geben, Don Alfredo, einen Rat, den ich Ihnen deshalb erteile, weil ich Ihnen aufrichtig wohl will: vergessen Sie niemals, daß Sie der Untergebene der Herrin sind, und daß sie immer, unter allen Umständen, die absolute Herrin ist und bleiben will. Und nun kommen Sie, Don Alfredo. Hier befinden wir uns bereits hinter dem Hause in der Nähe der Veranda und dort ist die Herrin.“

Ganz unerwartet zeigte sich mit einem Male zur Linken ein schmaler Weg in dem dichten Gebüsch, und ehe Alfred im Stande war, seiner durch die mit Nachdruck und Bedeutung gesprochenen Worte der Namun entstandenen Verlegenheit Herr zu werden, erblickte er nicht weit von sich seine Herrin, die unter der sonst überall vom üppigsten Grün umwachsenen und nun auf dieser einen Seite offenen Veranda saß, anscheinend eifrig mit dem Lesen eines Buches beschäftigt.



Maria Tenero, die reiche und unumschränkte Herrin der Estanzia Durazno, sah diesen Morgen unbeschreiblich reizend aus. Sie trug ein helles Hauskleid, welches die zierlichen aber wohlgerundeten Formen ihres Körpers auf eine ebenso dezente wie vorteilhafte Weise hervorhob; den schönen Kopf mit den prächtig schimmernden frei herabwallenden Haaren hatte sie auf die rechte Hand gestützt und so schaute sie nachdenklich in das Buch auf ihrem Schoße, während die niedlichen Füßchen in den blauselbigen Morgenschuhen fortwährend sich auf- und abbewegten, als würde die Besitzerin aller dieser Reize innerlich von einer lebhaften Ungeduld beherrscht.

Beim Näherkommen der beiden Personen erhob sie plötzlich das Haupt, und aus ihren aufleuchtenden Augen traf Alfred ein verwirrender Blick, daß er im ersten Momente weder fähig war, ein Wort hervorzubringen, noch viel weniger aber trotz des neulichen Verweises seine Augen von den ihrigen abzuwenden.

Doch der letzte Umstand erregte heute offenbar keineswegs den Unwillen der Herrin. Ebenso wie zuvor die Knechte, schien auch sie höchlichst überrascht durch das veränderte Aussehen ihres Aufsehers, und während ein ungewöhnlich sanfter und wohlwollender Zug auf ihrem Gesicht sich zeigte, sagte sie zu Alfred: „Ich habe Sie rufen lassen, Herr Gerhardt,

weil ich einiges mit Ihnen zu besprechen wünschte. Nehmen Sie sich daher den Stuhl hinten in der Ecke und setzen Sie sich hier in meine Nähe.“

Verwirrt durch so viel Liebenswürdigkeit vermochte Alfred nur zu stammeln: „Sie sind zu gütig, Gnädige!“ Doch ohne von dieser Bemerkung anscheinend irgend welche Notiz zu nehmen, fuhr sie, nachdem Alfred jener Aufforderung gefolgt war, in demselben freundlichen Tone fort:

„Gestern bin ich etwas hart gegen Sie gewesen, was mir schon kurz nachher sehr leid gethan hat. Ich möchte mein Unrecht wieder gut machen und deshalb habe ich mir vorgenommen, Sie zu befördern. Sie waren früher Hauslehrer, wie Sie sagten, können also gut schreiben und wären daher im Stande, die Bücher der Estanzia zu führen.“

„Hierzu halte ich mich allerdings für befähigt,“ erwiderte Alfred, dessen Erregung allmählich sich gelegt hatte, „indessen möchte ich mir die ehrerbietige Bemerkung erlauben, daß Sie in ihrer Güte gegen mich zu weit gehen, daß ich eine solche Wohlthat — anders kann ich ihr Vorhaben nicht nennen — nach meiner Ansicht keineswegs verdient habe.“

(Fortsetzung folgt.)

## Litterarisches

Eine musikalische Zeitschrift, die sich durch Vielseitigkeit, Gediegenheit und dadurch auszeichnet, daß sie von allen aktuellen Ereignissen Notiz nimmt und solche einer unparteiischen kritischen Beurteilung unterzieht, dabei aber die große musikalische Vergangenheit nicht vernachlässigt, ist die im Verlage von Carl Gröninger in Stuttgart erscheinende „Neue Musik-Zeitung“. Die neuesten 3 Nummern (16—18) enthalten Biographien mit Porträts der Sangessterne Charlotte Huhn, Hedwig Bernhardt und Andr. Dippel, eine Erzählung, zwei Humoresken, sowie eine Anzahl vorzüglicher Artikel. Wir heben daraus hervor: „Rob. Schumann und Rich. Wagner“ von D. Michaeli, „Franz Liszt und die Frauen“, „Rob. Volkmanns Hausmusik“ von B. Vogel, „Von den Gothaer Festspielen“ von R. Batta, „Der Münchner Wagner-Cyklus von 1893“, „Quadras und Fados“ Portugiesische Volkspoesie von L. G. v. r. Die praktische Musik ist vertreten durch 2 feine Klavierstücke von P. Höfle und G. Kunkel (letzterer dafür preisgekrönt), 2 reizende Lieder von Fr. Zierau und Rich. Kügele, sowie ein ansprechendes Violin- resp. Cellostück von G. Bartel. Das neue Quartal wird mit einer Preiskonkurrenz für Lieder mit Klavierbegleitung beginnen.

## Bekanntmachungen.

Revier Welzheim.

### Heis-Verkauf.

Am Montag 16. Oktober 3 Uhr bei Eisenmann in Ebni aus der Durchforstung im Spazenschlag und vom Scheidholz der Gut Ebni:

800 Buchene, 1100 gemischte, 880 Nadelholz-Wellen auf Haufen und in Flächenlosen, darunter Stangen und Streureis.

Sodann werden 4 Morgen Wiesen beim Weidenhof zur Verpachtung auf mehrere Jahre ausgebaut.

Revier Schwend.

### Holzhauserlohn-Afford

am Dienstag, den 17. Oktober, vormittags 9 Uhr im „Dchsen“ in Schwend.

### Beisenreißigverkauf

nach dem Afford.

## Photographie.

Am Kirchweih-Sonntag d. 15. Oktbr.

von vormittags 11 Uhr an werden im Gasthaus z. „Bären“ in Welzheim

photographische Aufnahmen

gemacht durch

Photograph Wahl,  
Schorndorf.

Kaisersbach.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager in Schuhwaren aller Art als:

Herren- und Damen-Zug-  
Stiefelletten, Kinderstiefelletten

sowie Winterschuhen in allen Sorten zu billigen Preisen.

Wilhelm Grau,  
Schuhmacher.

### Arbeitschule Welzheim.

Beginn des Winterhalbjahres: Montag den 16. Oktober. Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten. Anmeldungen nimmt entgegen:

Das gemeinsch. Amt:

Dekan Leitz. Stadtschultheiß Müller.

Fertige

### Herren- & Knaben-Anzüge

sind stets vorrätig und zu den billigsten Preisen zu haben bei

Adolf Reiber,

Mudersberg (neben der Kirche).

### Bestes Maschinenöl

billig bei

Albert Weller.

Welzheim.

Mein aufs reichhaltigste ausgestattetes Lager in:

Tuchen, Burkins und  
Ueberzieherstoffen,

schwarzen und farbigen

Damenkleiderstoffen

halte geneigter Abnahme unter Zusicherung billigst gestellter Preise bestens empfohlen.

A. Berckhemer.



